

Öffentliche Finanzen

Alwin Baus

Zur Lage der Kommunalfinanzen

Einleitung

Alle öffentlichen Kassen werden derzeit von großen Finanzproblemen geplagt. So groß wie die Einigkeit hinsichtlich der Notwendigkeit der Konsolidierung ist, so groß ist auch der Streit hinsichtlich der zu ergreifenden Maßnahmen, und zwar nicht nur zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen bzw. ihren politischen Vertretern, sondern auch - weil von ihnen unterschiedlich tangiert - zwischen den einzelnen Haushaltsebenen der öffentlichen Hand.

Im Blickpunkt der breiten Öffentlichkeit steht dabei - aktuell noch verstärkt durch die parteipolitische Konstellation- der Interessenwiderstreit zwischen Bund und Ländern. Daß die Kommunen demgegenüber eher am Rande Beachtung finden, erklärt sich nicht zuletzt dadurch, daß sie - da nach der Verfassung ein Teil der Länder und keine eigenständige dritte Gewaltenebene - als Akteur bei den Gesetzgebungsverfahren nicht direkt vertreten sind. Durch öffentliche Appelle und Klagen wollen die Kommunen bzw. ihre Spitzenverbände deshalb

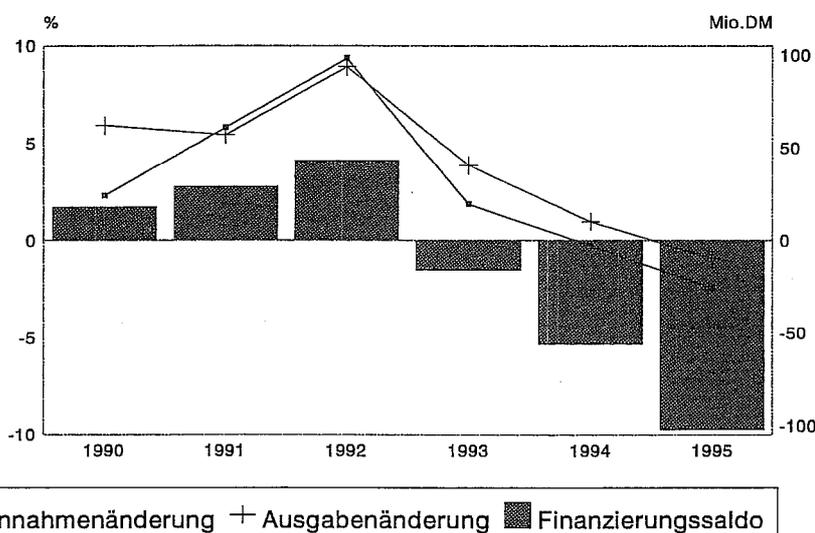
nicht nur auf ihre Anliegen aufmerksam machen, sondern auch der latenten Gefahr entgegenwirken, daß Bund und Länder der Versuchung nicht widerstehen können, durch Aufgaben- und vor allem Ausgabenverlagerungen ihre Kassen auf Kosten der Gemeinden zu entlasten.

Durch entsprechende Aktionen besonders belastet bzw. weiterhin bedroht sehen sich aufgrund der Haushaltsmisere des Landes die saarländischen Kommunen, die sich deshalb schon länger als Kellerkinder der Nation bezeichnen. Wie sich ihre Finanzlage in den letzten Jahren entwickelt hat und wie sie die künftige einschätzen, soll im folgenden dargestellt werden.

Datengrundlage

Zurückgegriffen wird in erster Linie auf die Ergebnisse der vierteljährlichen Kassenstatistik, die die aktuellsten Daten über die tatsächliche Haushaltsentwicklung liefert, indem sie die kassenwirksamen Einnahmen und Ausgaben nach Arten ent-

Entwicklung von bereinigten Einnahmen und Ausgaben sowie Finanzierungssaldo 1990-1995



Finanzierungssalden der saarländischen Gemeinden/Gv. nach Größenklassen 1990 bis 1995 (in Mio. DM)

	1990	1991	1992	1993	1994	1995	Nachrichtlich: 1995	
							Anzahl	Anteil Ausgaben in %
Gemeinden mit mehr als 100 000 Einw.	-28,7	-10,6	1,3	1,0	-43,8	-36,7	1	25,5
50 000 - 100 000 Einw.	-3,2	2,4	13,5	-1,6	-4,0	8,0	1	5,6
20 000 - 50 000 Einw.	40,4	18,8	41,9	10,2	28,4	-28,5	11	31,0
10 000 - 20 000 Einw.	14,8	27,9	30,6	-3,2	-17,5	-38,5	28	30,8
5 000 - 10 000 Einw.	2,9	10	-3,3	5,3	0,5	-18,6	11	7,1
Gemeinden zusammen	26,2	48,5	83,9	11,7	-36,3	-114,3	52	100
Gemeindeverbände zusammen	-8,2	-19,7	-40,5	-27,9	-19,4	12,3	6	X
Gemeinden/Gv. zusammen	18,0	28,8	43,4	-16,2	-55,7	-101,9	58	X
nachrichtlich: Zahl								
- defizitärer Gemeinden	21	19	21	26	30	38		
- defizitärer Gv.	3	2	6	5	4	2		

sprechend dem kommunalen Gruppierungsplan erfaßt. Die Einschätzung der Kommunen zur künftigen Wirtschafts- und Finanzlage läßt sich aus der Haushaltsansatzstatistik ablesen, in die die Haushaltspläne bzw. -entwürfe für das kommende Haushaltsjahr eingehen¹.

Wachsende Finanzierungsdefizite

Einen ersten Überblick über die Lage der Kommunalfinanzien im Saarland gibt die Graphik für die Jahre 1990 bis 1995 auf Seite 3. Dargestellt sind die Veränderungen von Einnahmen- und Ausgaben-summe sowie die Differenz zwischen beiden, der Finanzierungssaldo. Einnahmen und Ausgaben sind zur Vermeidung von Doppelzählungen jeweils bereinigt um die sog. haushaltstechnischen Verrechnungen - das sind Buchungen innerhalb des gleichen Haushaltes - und um die Zahlungen von gleicher Ebene, also den Zahlungen zwischen den Kommunen untereinander.

Während sich für die Kommunen in Westdeutschland insgesamt bereits seit 1990 jährlich Finanzierungsdefizite ergaben, konnten die saarländischen Gemeinden und Gemeindeverbände (Gv.) zusammengenommen noch bis 1992 Überschüsse erwirtschaften. Nachdem hier der Saldo von über 100 Mio. DM im Jahr 1989 auf knapp 18 Mio. DM in 1990 zurückgegangen war, stieg er aufgrund der in den Jahren 1991 und 1992 stärkeren Einnahmen- als Ausgabenerhöhung sogar wieder auf 43 Mio. DM an. Seit 1993 sehen sich aber auch die Kommunen im Saarland mit von Jahr zu Jahr stark zunehmenden Fehlbeträgen konfrontiert, die sie durch Schuldenaufnahme am Kreditmarkt und Auflösung von Rücklagen decken

müssen. Daß es sich dabei um eine flächendeckende Verschlechterung der kommunalen Finanzlage handelt, zeigt die obenstehende Tabelle.

Während in den Jahren zuvor vor allem die Landeshauptstadt, auf die rd. ein Viertel des gesamten Ausgabevolumens entfällt, die Defizitentwicklung bestimmte, konnten 1995 die Gemeinden in nahezu allen Größenklassen einen negativen Abschluß nicht mehr vermeiden. Die Zahl der Kommunen, in denen die Ausgaben die Einnahmen überwogen, stieg von 24 (der insgesamt 58) im Jahr 1990 auf aktuell 40 an. Dabei hat sich seit 1992 die Zahl der defizitären Gemeindeverbände von 6 (von insgesamt 6) auf zwei reduziert, die der Gemeinden ist dagegen von 21 auf 38 angestiegen. Wie der Graphik bereits entnommen werden kann, ist die Hauptursache für die Entstehung der Defizite eher in der unbefriedigenden Einnahmenentwicklung denn in übertrieben hohen Ausgabesteigerungen seit 1993 zu sehen. Nähere Einblicke in die Entwicklung und Struktur von Einnahmen und Ausgaben der Kommunen vermittelt die nachfolgende Eckdatentabelle.

Schwache Steuerentwicklung, Steuerschwäche

Wichtigste Einnahmequelle der Gemeinden/Gv. sind die Steuern, wozu neben den originären Kommunalsteuern auch der 15 %-tige Anteil der Gemeinden an der Einkommensteuer (ab 1993 einschl. 12 % an der Zinsabschlagsteuer) zu rechnen ist. Dieser den Gemeinden im Rahmen des Gemeindereformgesetzes 1969 vor allem zur Verstärkung ihrer Einnahmen und im Gegenzug für eine Beteiligung von Bund und Ländern an der Gewerbesteuer zugewilligte Anteil an der aufkommens-

¹ Zu den Statistiken zur kommunalen Finanzwirtschaft, die sich am Haushaltsablauf von Planung über Vollzug bis zur Kontrolle orientieren, zählt als dritte die Jahresrechnungsstatistik, die in tiefer Gliederung nach Einnahme-/Ausgabearten und Aufgabenbereichen eine periodengerechte Darstellung der Finanzen bietet.

Eckdaten der Kommunalfinzen 1990 bis 1995

	1990	1991	1992	1993	1994	1995
1 000 DM						
Bereinigte Einnahmen	2 645 729	2 799 846	3 062 064	3 118 966	3 109 821	3 033 489
- Steuern (netto)	929 014	989 494	1 104 768	1 085 310	1 119 453	1 058 525
- EST	377 115	458 896	494 016	495 356	504 195	525 306
- Gewerbesteuer (netto)	367 566	346 207	419 830	390 946	410 419	316 080
- Schlüsselzuweisungen	566 998	610 619	664 822	669 761	666 323	633 843
- Gebühren	356 124	363 115	390 105	360 610	355 908	354 595
Bereinigte Ausgaben	2 627 731	2 771 038	3 018 692	3 135 119	3 165 596	3 135 431
- Personalausgaben	787 228	837 465	886 261	876 000	871 350	906 130
- Lfd. Sachaufwand	431 908	439 742	467 581	499 779	512 279	509 153
- Zinsausgaben	179 779	187 903	197 058	196 910	192 472	186 940
- Sozialausgaben	420 365	453 754	530 740	614 198	677 523	707 199
- Baumaßnahmen	347 961	345 980	397 256	387 646	363 336	320 492
Finanzierungssaldo	17 998	28 808	43 372	- 16 153	-55 775	- 101 942
Schuldenstand am 31.12.	2 599 097	2 534 062	2 536 784	2 510 549	2 490 369	2 455 377
Veränderungsraten (%)						
Bereinigte Einnahmen	2,31	5,83	9,37	1,86	-0,29	- 2,45
- Steuern (netto)	-1,17	6,51	11,65	- 1,76	3,15	- 5,44
- EST	-6,87	21,69	7,65	0,27	1,78	4,19
- Gewerbesteuer (netto)	1,92	- 5,81	21,27	- 6,88	4,98	-22,99
- Schlüsselzuweisungen	3,35	7,69	8,88	0,74	-0,51	- 1,87
- Gebühren	-2,79	1,96	7,43	- 7,56	-1,3	- 0,37
Bereinigte Ausgaben	5,93	5,45	8,94	3,86	0,97	- 0,95
- Personalausgaben	4,95	6,38	5,83	- 1,16	-0,53	3,99
- Lfd. Sachaufwand	11,11	1,81	6,33	6,89	2,5	- 0,61
- Zinsausgaben	-4,27	4,52	4,87	- 0,08	-2,25	- 2,87
- Sozialausgaben	8,88	7,94	16,97	15,72	10,31	4,38
- Baumaßnahmen	4,58	-0,57	14,82	- 2,42	-6,27	- 11,79
Finanzierungsüberschuß	-82,91	60,06	50,56	-137,24	-245,29	-82,77

stärksten Steuer stellt mittlerweile für diese die bedeutendste Säule ihrer Finanzen dar. Bis auf reformbedingte Ausfälle 1990 sind die Einkommensteuereinnahmen bis 1995 stetig auf 525 Mio. DM angestiegen und machen damit mehr als die Hälfte aller Steuereinnahmen aus. Demgegenüber immer mehr zurück bleibt, insbesondere bei den saarländischen Kommunen, die wichtigste ureigene Gemeindesteuer, die Gewerbesteuer. Sie zeichnet sich im Saarland nicht nur durch große Schwankungen aus, sondern hinkt zumeist auch weit hinter der Entwicklung auf Bundesebene her. Daß dies nicht darin begründet liegt, daß die saarländischen Kommunen zu zaghaft von ihrem Hebesatzrecht Gebrauch machen, beweist die Tatsache, daß sie 1994 mit 418 % den höchsten gewogenen Durchschnittshebesatz aller Flächenländer besaßen. Ursache ist vielmehr die wirtschaftliche Strukturschwäche, wie aus dem Vergleich von sog. Steuerkraftzahlen deutlich wird, die die der Besteuerung zugrundeliegenden Bemessungsgrundlagen - im Fall der Gewerbesteuer also Gewerbeertrag und -kapital - und damit die Steuerpotenz widerspiegeln. Ausgangspunkt solcher Berechnungen sind die sog. Grundbeträge, die sich jeweils durch Division der Steuer-Istaufkommen durch den von jeder Ge-

meinde autonom gesetzten Hebesatz ergeben. Durch Multiplikation der Grundbeträge mit einem einheitlichen Hebesatz, der fiktiv vorgegeben oder als gewichteter Durchschnittssatz errechnet sein kann, gelangt man zu den Steuerkraftzahlen. Für die Realsteuern, zu denen neben der Gewerbesteuer die Grundsteuern A und B zählen und für die die Gemeinden - bei bundeseinheitlicher Ermittlung der Steuerbasis - ein eigenständiges Hebesatzrecht besitzen, sind nachfolgend die Grundbeträge für die Kommunen im Saarland und in der bisherigen Bundesrepublik insgesamt gegenübergestellt.

Realsteuergrundbeträge 1985, 1990 und 1994 (in DM/Einw.)

	1985		1990		1994	
	Saar	Bund	Saar	Bund	Saar	Bund
Grundsteuer A	1,11	2,90	1,04	2,78	1,05	2,73
Grundsteuer B	38,37	38,40	41,65	42,68	45,10	48,25
Gewerbesteuer	72,73	141,54	94,46	168,67	102,54	167,68

Quelle: StBA: Fachserie 14, Reihe 10.1, Realsteuervergleich.

Der Gewerbesteuergrundbetrag je Saarländer lag auch in einem relativ guten Jahr wie 1994 noch fast 40 % unter dem westdeutschen Mittelwert. Unterdurchschnittlich hoch - 1994 waren es rd. 75 % des Durchschnittswertes - ist auch der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer pro Einwohner im Saarland.

In der Summe aus Realsteuern plus Einkommensteuer minus Gewerbesteuerumlage ergibt sich deshalb für die Kommunen im Saarland eine Steuerkraft, die noch nicht einmal drei Viertel des Durchschnittswertes erreicht; die saarländischen Gemeinden sind damit die mit Abstand steuerschwächsten in den alten Ländern.

Auch vom generellen Rückgang der Steuereinnahmen 1995 infolge der flauen Konjunkturlage waren die saarländischen Kommunen mit - 5,4% (gegenüber - 3,7 % in den alten Ländern) wieder überdurchschnittlich stark betroffen. Der Aufkommenseinbruch bei der Gewerbesteuer fiel hier mit rd. 77 Mio. DM gegenüber 1994 besonders groß aus und führte, verstärkt durch die Heraufsetzung des Gewerbesteuerumlagesatzes¹, zu einem Einnahmeausfall von 94 Mio. DM bzw. über einem Fünftel in den saarländischen Gemeindekassen. Die Anstiege beim Gemeindeanteil an der Einkommensteuer (21 Mio. DM) und den Grundsteuern (12 Mio. DM) konnten diesen bei weitem nicht ausgleichen.

Unterstützung des Landes

Zweitwichtigste Stütze der Gemeindefinanzen sind die Schlüsselzuweisungen des Landes. Die Höhe der insgesamt zu verteilenden Zuweisungen, die Schlüsselmasse, bestimmt sich als Prozentsatz von bestimmten Steuereinnahmen des Landes; man spricht von Verbundquote und Verbundmasse, wobei Quote und einbezogene Steuern von Land zu Land unterschiedlich sein können. Auf die einzelnen Gemeinden verteilt werden die Schlüsselzuweisungen, über die sie ohne Zweckgebundenheit frei verfügen können, nach einem Schlüssel, der aus der Gegenüberstellung von Finanzkraft und -bedarf im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs berechnet wird.

Im Saarland sind die Schlüsselzuweisungen infolge verringerter Steuereinnahmen des Landes, das mit mindestens genauso großen Haushaltsproblemen zu kämpfen hat wie seine Gemeinden, in den beiden letzten Jahren leicht zurückgegangen und haben damit die Situation für die Gemeinden/Gv. verschärft. Von den Kommunen wird in diesem Zusammenhang beklagt, daß das Land keinen Anteil an den Sonderbun-

desergänzungszuweisungen, die ihm ab 1994 fünf Jahre lang in Höhe von jährlich 1,6 Mrd. DM als Entschuldungshilfe gewährt werden, an sie weitergibt.

Ungeliebte Gebühren

Zu einem immer wichtigeren Einnahmefaktor entwickeln sich die Gebühren, die die Gemeinden von ihren Bürgern für die verschiedensten Leistungen erheben. So übertrafen die Gebühren der saarländischen Kommunen 1995 bereits ihre Gewerbesteuererinnahmen. Dabei deutet der ausgewiesene leichte Rückgang der Gebühreneinnahmen gegenüber 1994 nicht etwa darauf hin, daß man, um den Unmut bei den Bürgern abzuschwächen, die ungeliebte Gebührenschraube gelockert hätte; vielmehr hat er seine Ursache darin, daß immer mehr gebührenfinanzierte Einrichtungen aus den Haushalten ausgelagert und in Eigenbetriebe oder rechtlich selbständige Unternehmen überführt werden. So ergibt sich etwa für 1995 - erst für dieses Jahr liegen entsprechende Informationen vor² - statt des leichten Rückganges ein Anstieg der Gebühren von über 6 %, wenn die durch Ausgliederungen verursachten Verzerrungen derart berücksichtigt werden, daß die Gebühreneinnahmen der ab diesem Jahr ausgelagerten Einrichtungen von der entsprechenden Summe auch für 1994 abgesetzt werden.

Geringer Ausgabenspielraum

Da die Kommunen nur geringe Einflußmöglichkeiten auf die Höhe ihrer Einnahmen besitzen, müssen sie ihre Ausgaben der Einnahmeentwicklung anpassen. Dabei ist ihr Gestaltungsspielraum ebenfalls sehr gering, denn ein Großteil ihrer Ausgaben dient der Erfüllung von Aufgaben, zu denen sie gesetzlich verpflichtet sind.

Größte Ausgabeposition in den Kommunalhaushalten sind die Personalkosten. Deren allgemeine Entwicklung wird maßgeblich durch die Tarifvereinbarungen im öffentlichen Dienst vorgegeben, so daß die Kommunen nur durch Stellenstreichungen Einsparungen erzielen können. Bis auf 1995 lagen die Steigerungsraten der Personalkosten bei den saarländischen Gemeinden/Gv. stets unter den westdeutschen Durchschnittswerten; für den Zeitraum 1990-1995 ergibt sich für die alten Länder ein durchschnittlicher jährlicher Anstieg von 4,8 %, im Saarland dagegen nur von 3,2 %. Der Rückgang bzw. mäßige Anstieg der Personalausgaben wurde sicherlich durch die erwähnten Auslagerungen begünstigt, in erster Linie dürfte er aber die Folge echter Einsparungen gewesen sein.

¹ Über die Gewerbesteuerumlage beteiligen sich die Gemeinden an den Kosten des Wiederaufbaus Ost; 1995 betrug der Umlagesatz im Saarland 79 Hebesatzpunkte, wobei 19 dem Bund und insgesamt 48, davon 12 zur Mitfinanzierung am Fonds Deutsche Einheit, dem Land zukamen. 1994 hatte der Umlagesatz insgesamt 48 Punkte betragen.

² Die zunehmenden Ausgliederungen beeinträchtigen die Ergebnisse der vierteljährlichen Kassenstatistik vor allem bei den Positionen "Gebühren" und "Investitionen". Für 1994 wurde erstmals eine Umfrage zur kurzfristigen Erfassung des Volumens durchgeführt; nachfolgend werden die ausgliederten Einrichtungen im Rahmen der Bilanzstatistik erhoben.

Einen schwer zu steuernden und größtenteils starren Ausgabeblock bilden für die Gemeinden/Gv. auch die laufenden Sachaufwendungen. Der mäßige Anstieg dieser Ausgaben 1994 bzw. ihr Rückgang 1995 kann deshalb zwar den Erfolg mittelfristiger Sparbemühungen bedeuten; es kann aber auch sein, daß damit ein Nachholeffekt für die kommenden Jahre vorprogrammiert ist.

Eine insgesamt erfreuliche Entwicklung haben die Zinsausgaben genommen. Ursache hierfür war zu einem die Niedrigzinsphase, die die Kommunen nicht nur bei der Neuverschuldung, sondern auch zur Umschichtung ihrer Verbindlichkeiten genutzt haben. Dazu beigetragen hat aber auch, daß die Gemeinden durch die Ausgliederung hauptsächlich investitionsintensiver fremdmittelfinanzierter Aufgabenbereiche aus dem Haushalt ihren Kreditbedarf reduzieren konnten.

Wachsende Sozialausgaben

Seit Jahren sind die Sozialausgaben bundesweit die dynamischste Ausgabengruppe in den Kommunalhaushalten. Für das Saarland ergibt sich für 1990 bis 1995 ein durchschnittlicher jährlicher Anstieg von über 10 %, so daß sie mittlerweile zum zweitgrößten Einzelposten angewachsen sind. Mehrere Faktoren waren für das Ansteigen vor allem bei der wichtigsten Unterposition, der Sozialhilfe nach BSHG verantwortlich, die dann greift, wenn alle vorgeschalteten Sicherungssysteme ausfallen bzw. keine ausreichende Versorgung gewährleisten. Ein wesentlicher Grund ist in der steigenden Arbeitslosigkeit zu sehen, die in Verbindung mit den Kürzungen bei den Leistungen der Arbeitslosenversicherung immer mehr Personen in die Sozialhilfe abrutschen läßt. Hinzu kommt die hohe Zahl von Aussiedlern und Asylbewerbern, die Sozialhilfeleistungen empfangen. Durch mehrere Maßnahmen hat der Bundesgesetzgeber in jüngster Zeit versucht, die - teilweise von ihm aufgeladenen - Sozialhilfelasten der Kommunen zu senken; so erhalten ab 1994 Asylbewerber nicht mehr Leistungen nach dem BSHG, sondern verminderte nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, was den Rückgang der Sozialhilfe in diesem Jahr erklärt. Auch die Einführung der Pflegeversicherung soll die Kommunen entlasten; da die saarländischen Gemein-

den ganz überwiegend Sozialhilfe an Personen außerhalb von Einrichtungen leisten, dürfte die Entlastungswirkung der für Mitte des Jahres geplanten 2. Stufe dieser Versicherung für sie insgesamt aber nicht sehr groß ausfallen.

Örtlicher Träger der Sozialhilfe sind zwar die Gemeindeverbände, da deren eigenen Finanzmittel aber sehr beschränkt sind, wird sie über die Kreisumlage letztlich doch von den Gemeinden finanziert. In der Sozialhilfe ist deshalb ein Hauptgrund für die starke Erhöhung dieser Umlage in den letzten Jahren zu sehen.

Rückgang der Investitionen

Den größten Freiheitsraum besitzen die Kommunen bei ihren investiven Ausgaben, was leider aber auch bedeutet, daß diese meist am ehesten von Sparmaßnahmen und Kürzungen betroffen sind. Bei den kommunalen Investitionen handelt es sich ganz überwiegend um Baumaßnahmen; ihre Einschränkung ist auch gesamtwirtschaftlich von nicht unerheblicher Bedeutung, denn die Gemeinden sind für rd. zwei Drittel aller öffentlichen Bauausgaben verantwortlich. Zwar beeinflußt die um sich greifende Ausgliederung von Aufgaben aus den Haushalten natürlich auch die Ausgabenseite, und dabei aufgrund der Art der bislang vornehmlich ausgegliederten Einrichtungen besonders die Investitionen. Dennoch dürfte vor allem der 1995 wieder starke Rückgang der Baumaßnahmen hauptsächlich eine Folge der notwendigen Einsparmaßnahmen sein. Welche Umstrukturierung der kommunalen Ausgaben in den letzten 10 Jahren stattgefunden hat, erkennt man beispielhaft daran, daß 1985 die Sachinvestitionen der saarländischen Kommunen ihre Sozialausgaben noch um mehr als 10 % übertrafen, während sie aktuell noch nicht einmal mehr halb so hoch wie diese sind.

Kein Schuldenanstieg

Nicht zum Gesamtbild einer sich deutlich verschlechternden Finanzlage will die Entwicklung der fundierten Schulden der Gemeinden/Gv. im Saarland passen, denn die Verschuldung, jeweils zum Jahresende, ist seit 1990 insgesamt leicht rückläufig. Zum einen erklärt sich dies aber dadurch, daß in den

Sozialausgaben und Kreisumlagen 1993 bis 1995

	1993		1994		1995	
	1 000 DM	Veränderung in %	1 000 DM	Veränderung in %	1 000 DM	Veränderung in %
Sozialausgaben	614 198	15,7	677 523	10,3	707 199	4,4
darunter:						
Sozialhilfe	483 714	15,6	443 382	-8,3	456 408	2,9
an Personen außerhalb von Einrichtungen	410 228	15,6	371 222	-9,5	380 114	2,4
Jugendhilfe	100 567	20,1	110 562	9,9	133 325	20,6
an Personen in Einrichtungen	80 740	17,8	87 391	8,2	106 788	22,2
Asylbewerberleistungsgesetz	-	-	93 582	X	101 425	4,4
Kreisumlage	472 453	23,2	559 450	18,4	649 357	16,1

ausgewiesenen Beträgen die sog. Kassenkredite, die zur kurzzeitigen Überbrückung von Finanzengpässen aufgenommen werden, nicht enthalten sind. Zum anderen führen aber auch die bereits mehrfach angesprochenen Ausgliederungen, etwa im Abwasserbereich, dazu, daß Kredite zur Finanzierung der Investitionen in den entsprechenden Bereichen nicht mehr im Gemeindehaushalt, sondern in der Bilanz der Unternehmen erscheinen.

Aussichten für 1996

Im Dezember werden von den Kommunen die Daten ihrer Haushaltsansätze für das kommende Jahr gemeldet. Zu der allgemeinen Planungsunsicherheit, die den Daten anhaftet und die noch dadurch verstärkt wird, daß in der Statistik oft nicht die verabschiedeten Haushaltspläne, sondern die Verwaltungsentwürfe berücksichtigt werden müssen, kommt hinzu, daß die Kommunen - wie jeder vorsichtige Kaufmann - dazu neigen, ihre Ausgaben eher zu hoch und die Einnahmen eher zu niedrig anzusetzen. Zutreffender, wie sich im nachhinein herausgestellt hat, als die Ergebnisse der Haushaltsansatzstatistik in Absolutwerten sind deshalb die Veränderungsdaten im Vergleich zur Vorjahresstatistik.

Aus der Statistik für 1996 läßt sich ablesen, daß die saarländischen Gemeinden/Gv. generell mit einer weiteren drastischen Verschlimmerung ihrer Finanzlage rechnen. 51 der 52 Gemeinden gehen davon aus, daß sie das Jahr 1996 mit einem Finanzierungsdefizit abschließen werden, der negative Finanzierungssaldo für die Kommunen insgesamt soll noch-

mals um über ein Fünftel zunehmen. Obwohl sie bei den Steuereinnahmen einen weiteren leichten Rückgang (- 1,7%) eingeplant haben, rechnen die Kommunen, nicht zuletzt aufgrund höherer Schlüsselzuweisungen, mit einer geringfügigen Zunahme ihrer Einnahmen um 0,9 %. Stärker werden mit 1,8 % aber voraussichtlich ihre Ausgaben ansteigen, wobei weiter kräftig wachsende Sozialausgaben bzw. deutlich abnehmende Sachinvestitionen unterstellt wurden.

Nach den jüngsten Steuerschätzungen drohen den öffentlichen Haushalten aber weit größere Einnahmeausfälle als angenommen, so daß sich die in den Ergebnissen der Haushaltsansatzstatistik zum Ausdruck kommende ohnehin schon pessimistische Einschätzung der Gemeinden/Gv. als noch zu optimistisch herausstellen könnte.